

Aus dem musikalischen Leben der Äbttestadt Wil = Regard sur la vie musicale de la ville abbatiale de Wil (St-Gall)

Autor(en): **W.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen
Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des
orchestres**

Band (Jahr): **9 (1948)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-956212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

société, qui ne pourrait être développée sans une telle subvention selon les véritables besoins de nos sections. Un versement annuel tiré du fonds de bibliothèque ne peut pas être prévu en considération de la modestie des moyens dont celui-ci dispose.

Winterthur, im März 1948 — en mars 1948.

Der Zentralkassier — Le caissier central:
Ernst Meisterhans, Winterthur.

Aus dem musikalischen Leben der Äbttestadt Wil

Wenn von der Kultur der Kleinstadt die Rede ist, so versteht man darunter in vorderster Linie eine gediegene Musikpflege. Sie wird vom politischen und wirtschaftlichen Leben, von weltanschaulichen und religiösen Einstellungen stark beeinflußt. So befruchtet schon frühzeitig die Sängerschule des Klosters St. Gallen die Kirchenmusik zu Wil. Der gregorianische Choral erklingt 1269 aus dem Munde der ersten Choralsänger, ein verheißender Anfang rasch fortschreitender Entwicklung kirchlichen Musizierens, dem erst später das weltliche Singen folgt.

Ins Jahr 1715 fällt die Gründung der Cäcilienmusikgesellschaft Wil, die sich zur Aufgabe setzte, kirchliche und weltliche Vokal- und Instrumentalmusik zu pflegen. Die neue Gesellschaft bildete nach Art und Zweck eine der ersten Vereinigungen in der Schweiz. Ein Beweis für ihr hohes künstlerisches Streben ist die Tatsache, daß dieses Musikkollegium als erstes in der ganzen Schweiz im Jahre 1811 die «Schöpfung» von Haydn zur Aufführung brachte. Unter den in den folgenden Jahrzehnten gebotenen weltlichen und geistlichen Chorwerken ragt besonders das «Deutsche Requiem» von Brahms hervor.

Einen Höhepunkt in der Geschichte des Pfarrcäcilienvereins bildete die am 7. Januar 1917 veranstaltete Feier des 200jährigen Bestandes der Cäcilienmusikgesellschaft, bei welchem Anlasse als Festkonzert in der Tonhalle «Die Legende der hl. Cäcilia» von Domkapellmeister Stehle in St. Gallen zu Gehör gebracht wurde. Die Wiedergabe des für alle Ausführenden anspruchsvollen Werkes fand gebührende Anerkennung seitens der Presse.

Von wesentlicher Bedeutung im Musikleben Wils ist der Orchesterverein, der regelmäßig zu St. Nikolaus an den kirchlichen Festtagen bei den Messe-Aufführungen mitwirkt, daneben aber als selbständiger Verein seine Hauptaufgabe in der Ausübung profaner Musik erblickt. Trotz gelegentlicher Hemmnisse und durch die Zeitläufe bedingter Schwierigkeiten ist unser Orchester allzeit seinen Weg geschritten und hat sich zu einem leistungsfähigen Instrumentalkörper entwickelt, der auch großen Aufgaben je und je gewachsen war, wovon zahlreiche Konzerte und namentlich die Mitwirkung an den Aufführungen der Theatergesellschaft beredtes Zeugnis geben. Seit mehreren

Jahren gehört der Orchesterverein Wil dem E. O. V. an, dessen Bestrebungen er nach Kräften zu fördern gewillt ist.

Einen Ehrenplatz in der Musikpflege Wils nimmt der 1839 gegründete Männerchor «Concordia» ein, dem es vergönnt war, an der Schwelle des zweiten Weltkrieges seines 100jährigen Bestehens in dem Ernste der Zeitlage angepaßter einfacher Feier zu gedenken. Der Wiler Chronist K. Ehrat hat in seiner Gedenkschrift Freude und Leid in Werden und Entwicklung der «Concordia» ausführlich und interessant geschildert. Der stattliche Männerchor zählt zu den angesehensten im kantonalen und eidgenössischen Sängerverbande und dürfte oft ruhmbekränzt von Festen heimkehren. Unter tüchtigen Dirigenten brachte er seinen vollen, imponierenden Chorklang packend zur Geltung, sei es im einfachen Volkslied oder anspruchsvollen Kunstgesang.

Das kulturelle Leben der Aebtestadt erhielt immer wieder frischen Impuls durch die dramatischen und musikalischen Winteraufführungen der Theatergesellschaft, die in den sechziger Jahren im «Hof» und nach Eröffnung der Tonhalle an dieser Stätte veranstaltet und zur eigentlichen Wiler Tradition wurden. Wir erwähnen mit Genugtuung die wichtigsten Marksteine im Tätigkeitsfeld der Theatergesellschaft: «Freischütz», «Fidelio», «Verkaufte Braut», «Zigeunerbaron», «Martha». Ueber allen oft trennenden Einflüssen fand man sich stets vereint zu gemeinsamer künstlerischer Tat, getragen von der überragenden Persönlichkeit des langjährigen Präsidenten Paul Truniger.

Hier ist nun auch der Ort, zweier hochverdienter Männer zu gedenken, die auf allen musikalischen Gebieten Wils Ganzes geleistet und als getreue Hüter und Mehrer übernommener geistiger Werte das kostbare Gut ernster Musikpflege bewahrt haben: Paul Beckler und Gallus Schenk.

Vergessen wollen wir nicht alle übrigen musikalischen Vereine unserer Stadt, die sich in ihrer Art zu den Trägern musikalischer Kultur zählen dürfen: Männerchor «Harmonie», Evangel. Kirchenchor, Stadtmusik.

Die erfreuliche Tatsache, daß die Jungen in Wil gründlichen Musikunterricht erhalten, berechtigt zu der Hoffnung, daß der musikalische Nachwuchs in unserer Kleinstadt und der Musen Ehrenplatz allzeit gesichert bleibe. W. R.

Regard sur la vie musicale de la ville abbatiale de Wil (St-Gall)

En pensant à la vie intellectuelle et artistique de nos petites cités, nous nous rendons compte que le culte de la musique y joue un rôle important. Il va sans dire que les circonstances de la vie politique, économique et religieuse exercent une forte influence sur l'évolution de la culture musicale. Quant à Wil où prochainement l'assemblée des délégués de l'S. F. O. tiendra ses assises l'on peut constater que, très tôt, l'école des chantres de l'abbaye de St-Gall y anime la vie musicale. Le plain chant grégorien y peut être constaté dès 1269.

Au cours des siècles suivants, la musique profane, gardant cependant toujours un contact étroit avec la musique liturgique, prit également son essor quoique, ce qui est bien compréhensible, dans un cadre modeste. C'est en 1715 que la Société de Ste-Cécile fut fondée à Wil dont le but était de cultiver la musique sacrée et profane, vocale et instrumentale. Cette société est une des premières institutions de ce genre en Suisse et la preuve de son élan intérieur et de sa capacité dans le domaine de la pratique musicale est le fait que ce collège musical a été le premier dans toute la Suisse qui réalisa en 1811 une exécution du fameux oratorio «La Création» de Haydn. Notons que, au cours de la seconde moitié du XIXe siècle et parmi les nombreuses oeuvres de musique religieuse et profane que cette société exécuta, le «Requiem allemand» de Brahms représente un point culminant.

Une des bases de la vie musicale actuelle de Wil est le «Orchesterverein» qui continue la belle tradition de réunir des exécutions de musique religieuse et de musique symphonique en accompagnant régulièrement à l'église de St-Nicolas aux grands jours de fête les messes solennelles et en présentant régulièrement aux mélomanes de Wil et de ses environs des programmes de musique symphonique. Malgré certains obstacles et des difficultés dues à des circonstances d'ordre général notre orchestre symphonique a pu faire son chemin et a pu atteindre une capacité artistique qui lui permet, entr'autres, de collaborer régulièrement aux représentations d'opéra que la Société dramatique de Wil organise et qui jouissent d'une réelle réputation dans toute la Suisse orientale.

Une place d'honneur revient dans la vie musicale de Wil au chœur d'hommes «Concordia» qui, fondé en 1839, a pu célébrer au seuil de la seconde guerre mondiale le jubilé de son centenaire. Nous rappelons à ce propos la monographie due à la plume de M. K. Ehrat, de Wil, et relatant l'histoire de cette société de chant qui n'a pas manqué d'exceller dans nombre de fêtes cantonales ou fédérales et qui cultive avec le même soin et la même conscience artistique le chant simple et populaire et les chœurs d'écriture savante et artistique.

Quant aux représentations musico-dramatiques dont nous venons de parler et qui datent à peu près de 1860, se déroulant actuellement à la «Tonhalle» de Wil, nous citons non sans satisfaction les représentations réussies du «Freischütz», de «Fidelio», de la «Fiancée vendue», du «Zigeunerbaron», de «Martha» etc. Comme un des promoteurs des forces qui réunirent toujours à nouveau les éléments artistiques indispensables à ce genre d'entreprise, il nous faut citer la personnalité éminente du président Paul Truniger, ainsi que les noms de MM. Paul Beckler et Gallus Schenk qui, dans le meilleur sens du terme ont bien mérité de la vie musicale de Wil et de ses différents secteurs.

Remercions encore toutes les autres sociétés musicales de notre ville qui collaborent avec succès au développement musical de notre cité, telles que le chœur d'hommes «Harmonie», la Société protestante de Chant sacré, l'Harmonie municipale etc.

Enfin, l'enseignement musical sérieux ne fait pas défaut à Wil et nous constatons avec plaisir que la jeunesse s'y soumet avec intérêt et avec un bel

amour pour la musique ce qui nous permet d'espérer que l'art musical trouvera toujours dans notre ville un appui moral et qu'il y occupera toujours une place d'honneur.

Chz., d'après W. R.

EOV.-Bibliothek, „Sinfonia“ und EOV.-Mitglied

Der Eidgenössische Orchesterverband besitzt eine schöne, reichhaltige Bibliothek, die von einem umsichtigen Bibliothekar sorgfältig betreut und auch nach Möglichkeit sinngemäß bereichert wird. Diese Bibliothek steht allen Mitgliedern unseres Verbandes offen. Es gibt zwei Wege, eine solche Bibliothek fruchtbringend zu benutzen. Der eine Weg ist der gewöhnlich beschrittene, nämlich die Ausleihe bestimmter Tonwerke durch ein Verbandsmitglied auf Grund des Studiums des vorhandenen gedruckten und auch in regelmäßigen Abständen ergänzten Werkkataloges. Diesen Weg beschreiten die meisten unserer Verbandsmitglieder. Es soll hier nicht die Frage erörtert werden, ob alle diejenigen Verbandsmitglieder, die als Dirigenten dazu in der Lage wären oder Anlaß hätten, alle Möglichkeiten der EOV.-Bibliothek ausnützen oder nicht, mit anderen Worten, es soll hier nicht untersucht werden, ob die geistige Propaganda für diese schöne und wertvolle Bibliothek innerhalb des Verbandes den Wünschen des Zentralvorstandes, des Bibliothekars und der einzelnen Mitglieder entspricht oder ihre Erwartungen erfüllt, und ob etwa die «Sinfonia» als Verbandszeitschrift noch mehr dazu tun sollte, um das Wissen von dieser großen Sammlung von Orchesterwerken aller Art unter den Mitgliedern noch weiter zu verbreiten.

Es ist der zweite Weg unter den Möglichkeiten der Verwendung der EOV.-Bibliothek, den wir heute den Lesern der «Sinfonia» in aller Kürze vorführen möchten. Es ist der Weg, der gewissermaßen auch den Nichtdirigenten, den einzelnen Orchestermitgliedern, den Freunden der Musik eine Möglichkeit geben möchte, innerlich in höherem Maße mit dieser Bibliothek einen Kontakt zu gewinnen und die musikalischen Werte der einzelnen Werke, die sie enthält, im Sinne der eigenen Fortbildung und der persönlichen Vertiefung des Verhältnisses zur Musik, und speziell zur Orchestermusik, näher kennen zu lernen. In diesem Sinne glauben und hoffen wir, den Mitgliedern unseres Verbandes und zugleich den Lesern der «Sinfonia» eine vielleicht bis jetzt nicht genügend ausgeschöpfte Möglichkeit der Bibliothekbenutzung verwirklichen zu sollen, die darin besteht, daß in der «Sinfonia» nach einem bestimmten Plan im Laufe eines größeren Zeitabschnittes kurze, allgemeinverständliche Erklärungen und Hinweise auf besonders charakteristische oder künstlerisch wertvolle Orchesterwerke in Form von geeigneten Analysen geboten werden. Wir möchten, mit anderen Worten, in einer innerlich zusammenhängenden Folge von Aufsätzen durch das Mittel unseres Verbandsorganes in weiteren Kreisen unserer Mitglieder einige der in unserer Bibliothek enthaltenen Meisterwerke erklären, möglichst so, daß sowohl die Dirigenten wie auch die einzelnen Orchestermitglieder davon je nachdem